

Atomkrieg vorzubereiten, der unsere geliebte Heimat in eine Wüste verwandeln würde. Deshalb sind wir über alle Meinungsverschiedenheiten in Detailfragen hinweg fest davon überzeugt, daß die Zukunft unseres Volkes wie unsere eigene einzig und allein nur gesichert ist in einem Deutschland ohne Monopole, Militarismus und Faschismus. Unser Beitrag hierzu kann darin bestehen, den Staat zu stärken, in dem die finsternen Mächte für immer ausgespist haben und wo jede ehrliche Arbeit geachtet wird und eine sinnvolle Perspektive hat — die Deutsche Demokratische Republik.“

Diese Erklärung wurde in einem Artikel unter der Überschrift: „Die Partei der Arbeiterklasse sprach mit Handwerksmeistern“ in unserer Stadtbezirkszeitung der Nationalen Front veröffentlicht. Welche Wirkung diese Veröffentlichung hatte, geht vielleicht daraus hervor, daß in der Kreisleitung zwei Tage später einer der Unterzeichneten Handwerksmeister anrief und darum bat, den Artikel an die Zeitschrift des Berliner Handwerks weiterzugeben. Er begründete das damit, daß er dem ganzen Berliner Handwerk zugänglich gemacht werden sollte, da er bereits viele zustimmende Telefonanrufe von seinen Kollegen Handwerksmeistern erhalten habe. Ähnliche Erfolge hatten wir in den Berufsgruppenversammlungen anderer Handwerkszweige.

Damit haben wir einen wichtigen Schritt zur Festigung des Bündnisses zwischen der Arbeiterklasse und den Mittelschichten getan. In allen Beratungen baten uns ihre Vertreter, den Kontakt nicht wieder abreißen zu lassen und das Gespräch mit ihnen fortzusetzen. Es ist ihr Wunsch, so sagten sie, mit der führenden politischen Kraft in unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht in direkter Verbindung zu bleiben und die Meinung der Kreisleitung zu bestimmten Fragen zu erfahren. Wir führen dieses Vertrauen vor allem auf die Tatsache zurück, daß wir mit den Handwerkern nicht nur sprachen, sondern ihnen gemeinsam mit dem Staatsapparat bei der Überwindung bestehender Schwierigkeiten halfen.

Ein besonderer Schwerpunkt, auf den wir uns orientieren, war die Arbeit mit den Produktionsgenossenschaften des Handwerks. Das ist besonders deshalb notwendig, da bei den selbständigen Handwerksmeistern trotz aller positiven Stellungnahmen zu unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht und zum Aufbau des Sozialismus im allgemeinen eine breite Ablehnung des Genossenschaftsgedankens vorhanden ist. Das geht auch daraus hervor, daß bisher noch kein Vertreter der Genossenschaft im Vorstand der Handwerkskammer vertreten ist. Dabei haben unsere Produktionsgenossenschaften eine gute Entwicklung genommen und konnten, nach teilweise nur einjährigem Bestehen, eine Gewinnausschüttung bis zu 1000 DM je Mitglied vornehmen. Auch die Mitgliederzahlen haben sich verdoppelt, ja verdreifacht, allerdings traten sehr wenig selbständige Meister ein.

Auch bei den Mitgliedern der Produktionsgenossenschaften ist das genossenschaftliche Bewußtsein noch nicht weit genug entwickelt, und die materielle Interessiertheit steht zu einseitig im Vordergrund. Daraus geht hervor, daß wir der ideologischen Arbeit besondere Beachtung schenken müssen, um die Produktionsgenossenschaften des Handwerks nicht nur ökonomisch, sondern vor allem politisch zu festigen. Unsere Überlegungen gehen deshalb dahin, dort Partei- oder Kandidatengruppen zu bilden. Selbstverständlich ist es wichtig, neben der politischen Überzeugung die Mitglieder der Genossenschaften in den ökonomischen